

I.N. 194.149

Brüdersee, Hasner
7. Juli 1915

Liebe Mama!

Wie geht's Dir? Was machst
Du? - In Deinen zwei lieben
Briefen vom 23. u. 30. Juni u.
Deiner Karte vom 26. Juni er-
wähnst Du mit keiner Silbe
meine Karten u. Briefe an
Dich. Warum? - Du vermissst
best von mir Lebenszeichen
an Hermanns 50. Geburtstag u.
an Pappas Todestag. Ich habe
ja beider Gelegenheiten Dir
gegenüber intensiv gedacht,
weiß mich also keiner Vernach-
lässigung schuldig. Nur war

ich nicht pünktlich damit
sondern verfrüht. —

Was mich überaus wundern ist, dass
Kernmann mir nicht eine Zeile seit
seinem 50. schrieb. Ich schrieb ihm am
15. Juni aus Lallstett einen Glück-
wunschbrief, ebenso Lili; dann schick-
ten wir die Blumenkarten mit Ad-
ressenversen*) ab; dann ging ~~ich~~ von
Graz der Kriegsbecker an ihn ab, und
nun sind 15 Tze, resp. 3 Wochen verflungen
S. ich weiß nicht einmal, ob er das alles
erhalten hat! Ich besorge daher eine
Abhaltung durch Krankheit. Ich schrieb
ihm noch einmal ^{seit her} und schickte ihm eine
politische Brochure. Die „Gr. Montag-
zeitung“ schickte ich dir zurück. Hast
du sie erhalten?
Auch von Johanna Neubauer kam
keine Zeile über den Tod der lieben
Madlinger an uns, obwohl mir Kelzger
Kiert, Geschrieben meinen Kranz ge-

liti: Vom Sackstein bis zum Strand der Juree
Erzählt ein donnerndes Juchille!

ich: Lieber Bruder, Sonnenhöhe
Kart an Kämpfend nun erreicht.
Seine Zeit red' fünfzig Jahre
Ist in dir ererblich und leicht!

schickt hatten. — Wegen Otto, des
Jüngeren sollst du dich nicht so grundlos
aufregen! 1) wird er kaum genommen,
2) dauert die Abfertigung monatelang,
3) wird ja der Krieg, nach unseren groß-
artigen Siegen zu urteilen, die all-
überall stattfinden, nicht mehr lan-
ge dauern können! — Also am 12. Juli
wird Otto abgestellt! Da erhoffe ich
wohl gleich Nachricht. —

6 Tage hat es hier gegossen. Nun ist
wieder herrlich. Ich arbeite fleißig.
Bin bereits bei den Offizieren General
angelaufen: Ende von Solgers
Lüsterungsmonat. Ich glaube,
es ist mit gelungen. Nun du
das einmal hörst, wirst du kopf-
sichtlich anderer Meinung
über mein Werk werden, es
nicht mehr für eine Operette
halten. — Faust badet, lese ich,
spaziere ich. Gullij-Bauers
Kommen viel zu uns, was uns
viel Freude macht. Ich musiziere
ihnen vor. Faust ist leer über,
aber auch horrend teuer.

Die Ruhe ist mir sehr wertvoll.
Ich lese eine sehr hübsche Lempfer-
Dinck-Biographie, die auch Dir
gefallen wird. Nun wird ^{auch} ein
Buch über mich geschrieben.

Was machst Du im Sommer?
Gehest Du nach Berlin? Ich
halte das für selbstverständlich.
Köchst Du uns besuchen? — H.
Auch das halte ich für selbstver-
ständlich. — Wenn Du was
brauchst, schreib' mir sofort!
Du weißt ja, dass auch das
selbstverständlich ist wie meine
Liebe zu Dir u. Dankbarkeit
gegen Dich.
Ich werde bald in sei'ruinj
unwahrnt von deinem künftigen
Lohne

Wilhelm

H.L.
Wir leben sehr einfach: Reich
zu sein fast gar nicht gegeben. Lei-
der auch wenig Gemüse, ~~das man~~
weil man's hier nicht bekommt. Das
soll ja in groß Niedlich & billig sein!